



Erich Keiser, Marketingleiter und Mitinhaber der Druckerei Odermatt AG in Dallenwil NW, prüft einen fertigen Druckauftrag.

# Viele Gründe für den akuten Papiermangel

Papier ist rund um den Globus ein rares Gut geworden. Warum eigentlich?  
Und welche Folgen hat die angespannte Situation für den Buchmarkt?

**B**edrucktes Papier hat eine ganz eigene Schönheit und berührt alle Sinne. Wir lesen den Titel eines Buchs und richten unsere Augen auf den kreativ gestalteten Einband. Unsere Hände erspüren die Konsistenz des Papiers, seine Dicke, seine Feinheit. Beim Blättern durch die Zeitung lauschen wir dem Rascheln der Seiten und riechen – bei ganz frischen Drucksachen – noch die Druckerschwärze. Und manchmal, wenn wir unsere Finger befeuchten, um umzublättern, schme-

cken wir diese Druckerschwärze sogar. Ein ganz und gar sinnliches Erlebnis, das viele nicht missen wollen. Deshalb abonnieren die Menschen aller Orten nach wie vor gedruckte Zeitungen – und sie lesen gedruckte Bücher. All diese Drucksachen gibt es natürlich schon lang auch online, doch eine Website raschelt nicht, ein eReader riecht nicht.

## Päckli-Boom

Damit es im Buch- und Blätterwald weiterhin raschelt und riecht, ist eines essenziell: Papier. Doch dieses ist fast

überall auf der Welt rar geworden. Sucht man nach den Gründen dafür, erkennt man schnell: Die Sache ist, wie so vieles im heute stark vernetzten Handel, kompliziert, vieles ergibt sich aus einem unglücklichen Zusammenspiel mehrerer Faktoren. Einer dieser Faktoren ist die Covid-19-Pandemie. Seit das Virus rund um den Erdball zirkuliert und überall auf der Welt Lockdowns ausgerufen wurden, hat sich das Einkaufsverhalten ins World Wide Web verschoben. Die Folge ist ein Online-Shopping-Boom, der wiederum die Nachfrage

nach Kartonschachteln extrem in die Höhe schnellen liess. Die Konsequenz: Viele Papierfabriken haben auf Karton umgestellt, weil dort mehr Geld lockt, und auch immer mehr Altpapier landet in der Kartonproduktion. Altpapier ist der wichtigste Rohstoff bei der Papierproduktion, der Anteil rezyklierter Zellfasern liegt insgesamt bei etwa 80 Prozent. Während des Lockdowns waren Zeitungen deutlich dünner als üblich, auch Broschüren und Flyer wurden nur wenige hergestellt. Wird kein Papier benötigt, wird auch keines produziert – und dann gibt es eben auch kein Altpapier. Das wirkt sich auch massiv auf die Preise aus: Allein 2021 wurde Altpapier um 75 Prozent teurer.

### Strukturwandel nicht abgeschlossen

Der generelle Papiermangel hat auch mit langfristigen Entwicklungen zu tun. Die Digitalisierung hat dazu geführt, dass generell weniger gedruckt wird, deshalb haben in den letzten Jahren viele Papierfabriken dicht gemacht, in der Schweiz, in Italien, Finnland, Deutschland, Frankreich und anderen Ländern. Jetzt werden wieder mehr Prospekte und andere Werbematerialien gedruckt, und die Papierindustrie kann die steigende Nachfrage nicht mehr befriedigen. Angebot und Nachfrage haben sich offenbar noch nicht wieder – auf tieferem Niveau als vor 20 Jahren – eingependelt. Weil die Branche gegenwärtig nicht sehr flexibel und wenig robust ist, treffen sie die aktuellen Probleme in der internationalen Logistik mit Wucht – etwa der stockende Seehandel, der die Rohstoffversorgung vieler Branchen torpediert. Kommt hinzu, dass China gerade einen sehr hohen Bedarf an Zellstoffen hat und in den wichtigsten Herstellermärkten Skandinavien, Brasilien oder Uruguay sozusagen die Regale leer-

kauft. Und auch die USA, führend beim Verbrauch von Holz, treten gegenwärtig auf unübliche Weise auf den Märkten auf: Weil der Handel mit Kanada wegen Zollstreitigkeiten und dortiger Schädlinge schwierig geworden ist, werden enorme Mengen an Holz aus Europa nach Amerika verschifft – Tendenz steigend, denn Corona hat in den USA zu einem nie gesehenen Do-it-yourself- und Bau-boom geführt.

### Vorsichtsmassnahmen treffen

Wie fragil die Situation im Papierbereich mittlerweile ist, zeigte sich am 12. Oktober. An diesem Tag gaben viele Schweizer Verlage bekannt, der Umfang ihrer Zeitungen werde in den kommenden Tagen reduziert. Denn in der Woche zuvor brach in der Papierfabrik Perlen in Luzern ein Brand aus. Weil das Unternehmen der letzte noch verbliebene Produktionsstandort von Zeitungspapier in der Schweiz ist, führte das Feuer zu einer sofortigen Verknappung des Rohstoffs. Man staunt schon etwas: Eine Maschine in einer Papierfabrik fällt aus – und schon können zum Beispiel Beilagen von Sonntagszeitungen nicht mehr erscheinen. Es ist offensichtlich, wie angespannt die Situation mittlerweile ist. viscom, der Verband der Schweizer Print- und Medienindustrie, beschäftigt sich laufend mit der Entwicklung. Im September liess er seinen Mitgliedern eine offizielle Mitteilung zukommen. Darin heisst es: «Aktuell verschärft sich die Lage im Papier- und Kartonmarkt gegenüber dem Frühjahr nochmals deutlich. Die Verbände raten ihren Mitgliedern, die nötigen Vorsichtsmassnahmen zu treffen.» Die Ursachen für die sich zuspitzende Lage seien vielschichtig und änderten sich fast täglich. Der Verband forderte seine Mitglieder zudem auf, sich auf verschiedene Szena-

rien vorzubereiten und frühzeitig auch die Kundschaft zu sensibilisieren. Er schreibt: «Diskussionen über Preiserhöhungen sollten – auch wenn sie schwierig sind – kein Tabu darstellen.»

### Sorge ums Weihnachtsgeschäft

Was bedeutet das alles nur für die Buchverlage? Auch sie spüren natürlich, dass Papier Mangelware geworden ist. Herwig Bitsche von NordSüd sagt dazu: «Die Knappheit ist zum Teil von der Papierindustrie selbst verursacht worden, weil sie sich auf einen boomenden Online-Handel und entsprechend hohen Bedarf an Verpackungsmaterial eingestellt hat.» Gleichzeitig sei offensichtlich unterschätzt worden, wie sehr Bücher seit Beginn der Covid-19-Pandemie an Beliebtheit gewonnen hätten. «Gedruckte Bücher wohlgeerntet, nicht eBooks.» Diese Nachfrage will befriedigt werden, und das stellt aktuell eine Herausforderung dar. Herwig Bitsche: «Die langfristige Planung ist schwieriger geworden. Wir sind gezwungen, uns heute schon Gedanken über die Produktion bis Mitte nächsten Jahrs zu machen, um dann alle Titel wie gewohnt pünktlich liefern zu können.» Der grösste Kinderbuchverlag der Schweiz hat dies schon für das laufende Jahr getan und seine Herbst- und Weihnachtsbücher bereits früh produziert. Aber: «Schwieriger wird es bei den Novitäten, die besser als erwartet nachgefragt werden. Bei einem Nachdruck haben wir jetzt Lieferzeiten von acht bis zehn Wochen, wo früher vier bis sechs Wochen galten. Das wird dann für das aktuelle Weihnachtsgeschäft schon eng.»

### Höhere Auflagen als Sicherheit

Verleger Matthias Haupt vom gleichnamigen Verlag schätzt die Situation ähnlich ein: «Der Einfluss der Papierknapp-



FOTO: MANUELA TALENTA

### Erich Keiser, Marketingleiter und Mitinhaber der Druckerei Odermatt AG in Dallenwil NW

«Klappte eine Papierlieferung bis vor ein paar Monaten noch problemlos, so verbringen wir heute manchmal Stunden damit, mit Lieferanten zu telefonieren und nachzuhaken, ob die Lieferung auch wirklich rechtzeitig eintrifft.»



FOTO: MANUELA TALENTA

Die Druckmaschine braucht viel Platz in der Produktionsstätte der Odermatt AG in Dallenwil NW.



FOTO: MANUELA TALENTA

Eine über 70-jährige Druckmaschine bei der Druckerei Odermatt in Dallenwil NW. Sie ist noch immer in Gebrauch und wird für gestanzte Drucksachen verwendet.

heit ist für uns gewaltig und wird sich mittelfristig wohl auch in höheren Buchpreisen niederschlagen müssen. Sie schränkt ausserdem unsere Planungssicherheit ein.» Der Verleger eines der führenden Naturbuch- und Kreativverlage in der Deutschschweiz sorgt sich wie Herwig Bitsche um das kommende Weihnachtsgeschäft. «Denn kurzfristige Nachdrucke werden in der jetzigen Lage kaum möglich sein. Wir müssen viel weiter vorausplanen.» Bei AT, stark in den Bereichen Kochbuch, Heilkunde, Naturerfahrung und Schweiz, zeichnen sich auf der Stirn von Verlagsleiter Urs Hofmann ebenfalls ein paar Sorgenfalten ab. «Die Liefertermine haben sich inzwischen teilweise vervierfacht», sagt er. Um dem entgegenzuwirken,

lässt der Verlag bei Neuerscheinungen höhere Auflagen drucken, als er eigentlich möchte, weil kurzfristige Nachdrucke nicht mehr möglich sind. Das birgt natürlich ein höheres Risiko, falls die Werke keinen Absatz fänden. Zumal die Druckaufträge teurer geworden sind. Aber noch hat AT die Preissteigerungen nicht an die Kundschaft weitergegeben. «Solange wir können, tragen wir die Preisdifferenz selbst.»

### Eine Frage der Zeit?

Dass Verlage mit der Papierknappheit kämpfen, ist ein internationales Phänomen. So berichtete zum Beispiel RTL News mit Verweis auf eine Mitteilung des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels, dass kurzfristige Bestellungen

von besonderen grafischen Papieren und Pappen für Einbände schwieriger geworden seien. Zwar würden im Moment keine grösseren Einschränkungen für die Leserschaft erwartet. Aber: «Sollte die Papierknappheit bestehen bleiben und sollten die Kosten entsprechend langfristig hoch bleiben, könnte sich das in letzter Konsequenz auf die Lieferbarkeit und die Buchpreise auswirken.» In der Tat: C.H. Beck etwa spricht im RTL-News-Beitrag von höheren Papierpreisen, die zwar «nicht akut» zu Preisanpassungen bei den Büchern führten, aber Teil des kostenbedingten Preisdrucks seien, der schon länger andauere und nun verschärft werde. «Dies wird unsere mittelfristige Preissetzung voraussichtlich beeinflussen», lässt



FOTO: ZVG

### Urs Hofmann, Verlagsleiter bei AT

«Druckaufträge sind teurer geworden. Aber solange wir können, tragen wir die Preisdifferenz selbst.»

FOTO: ZVG



**Matthias Haupt, Verleger des gleichnamigen Verlags**

«Der Einfluss der Papierknappheit ist für uns gewaltig und wird sich mittelfristig wohl auch in höheren Buchpreisen niederschlagen müssen.»

sich Herstellungsleiter Jörg Alt zitieren. Er sorgt sich um eine «dramatische Verknappung aller grafischen Papiere am Markt». Recyclingpapiere seien fast gar nicht mehr erhältlich und andere Papiersorten kaum noch. «Die Beschaffungsproblematik setzt die Verlage mindestens ebenso wie die Preisproblematik unter Druck.»

**Pünktliche Lieferung? Schwierig!**

Und die Druckereien? Sie sind ebenso wie die Verlage abhängig von pünktlichen und ausreichenden Papierlieferungen. Die Druckerei Odermatt in Dallenwil NW zum Beispiel verzeichnet bisher zwar noch keine Lieferverzögerungen. Marketingleiter und Mitinhaber Erich Keiser sagt jedoch: «Klappte eine Papierlieferung bis vor ein paar Mona-

ten noch problemlos, so verbringen wir heute manchmal Stunden damit, mit Lieferanten zu telefonieren und nachzuhaken, ob die Lieferung auch wirklich rechtzeitig eintrifft.» Er führt auch noch einen interessanten Grund dafür an, warum es zu wenig Papier gibt: Zellstoff und Papier seien inzwischen ein Handelsgut geworden. «Es gibt Institutionen, die grosse Mengen davon kaufen, horten und erst wieder auf den Markt bringen, wenn der Preis gestiegen ist. Das gilt auch für Altpapier. Es wird alles zusammengekauft.» Seit Anfang Jahr sei der Preis für Papier um etwa 14 Prozent gestiegen, und auf 1. November sowie per 2022 seien bereits weitere Aufschläge angekündigt worden. «Diese Spirale wird sich also definitiv noch weiter hinaufdrehen.»

**Im März statt im November**

Auch die Druckerei Oberholzer AG in Wil SG klagt über die Papierknappheit. Inhaber Nesat Sützen sagt: «Die Preise sind gestiegen, die Lieferfristen sind länger geworden.» Dem stimmt auch eine Druckerei aus der Deutschschweiz zu, die aus geschäftlichen Gründen anonym bleiben möchte. Der Betriebs- und technische Leiter sagt: «Seit dem vierten Quartal 2020 gehen die Preise für Papier nur in eine Richtung: aufwärts.» Hinzu kommen auch hier Lieferverzögerungen. «Wir warten teilweise monatelang auf eine Lieferung. Kürzlich habe ich 30 Tonnen Papier bestellt. Geliefert werden soll es erst im März. Aber wir bräuchten es schon im November.»

MANUELA TALENTA UND  
MARIUS LEUTENEGGER

Eine Trauerdrucksache läuft durch die Druckmaschine bei der Odermatt AG in Dallenwil NW.



FOTO: MANUELA TALENTA